

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umschau

† Franz Georg Arnitz

Alt Zentralaktuar

Im Waldfriedhof Goßau ZH wurde Franz Georg Arnitz am 10. Dezember 1968 zur letzten Ruhe gebettet, der durch sein Wirken Furchen gezogen und als grundsatzfester Pädagoge vielen jungen Menschen als Beispiel vorangeleuchtet hat. Geboren wurde Franz Georg Arnitz am 12. September 1896 in Nußbaumen AG. Der intelligente Schüler absolvierte im Geburtsort die Primarschule sowie die erste Sekundarklasse. An der Bezirksschule in Baden bereitete er sich auf den Eintritt in das Lehrerseminar vor. 1912 trat er dann als Schüler in das freie katholische Lehrerseminar St. Michael, Zug, ein, dem er durch alle Wirrnisse hindurch die Treue hielt und im Aufsichtsrat tatkräftig mitarbeitete, bis die Lehranstalt neu eröffnet werden konnte. 1916 erwarb er sich in Zug das Lehrerpapent, ebenso jenes des Kantons Aargau in Wettingen. Seine erste Lehrstelle bot sich ihm im Familienpensionat Platanenhof, Zug. Gar bald siedelte er an die Universität Freiburg über und holte sich dort während zweier Jahre eine solide Bildung als Sekundarlehrer. 1918 erfolgte seine Wahl als Sekundarlehrer nach Sulz bei Laufenburg. Ein Jahr später erwarb er sich das aargauische Sekundarlehrerpapent. Nun bot sich ihm 1919 die Sekundarlehrerstelle, verbunden mit dem Organistendienst, in Lengnau an. Im Jahre 1926 siegte er in einer Kampfwahl in Neuenhof bei Baden, wo er bis zu seinem Wegzug nach Goßau ZH ein reiches Ackerfeld fand. 1967 siedelte er zu einer Tochter in den Kanton Zürich über und verlebte dort glückliche Tage.

Wie schon erwähnt, war Georg Arnitz ein senkrechter, katholischer Mann, der nicht einfach zusehen konnte, wie sich weltanschaulich andersgefärbte Organisationen der Jugend zu bemächtigen versuchten. Darum widmete er sich mit Eifer der katholischen Jungmannschaft, wofür ihm die Gruppe Kirchdorf die Ehrenmitgliedschaft zuerkannte. Er stand ebenfalls dem katholischen Turnverein Neuenhof-Killwangen als Gründungsmitglied zu Gevatter. Sein dortiges Wirken wurde ebenfalls mit der Ehrenmitgliedschaft gekrönt. Nicht vergessen sei seine tatkräftige Förderung der Ideen der katholischen Abstinenzliga. Viele Jahre gehörte er im aargauischen katholischen Erziehungsverein zu den treibenden Kräften wie auch im Schweizerischen Katholischen Lehrerverein. Seine Voten sprühten stets von Grundsätzlichkeit und hie und da auch von Eigenwilligkeit. In jungen Jahren zeigte er sich als Feuerkopf. Später nahm zwar sein Temperament ab, aber seine grundsätzliche Festigkeit blieb davon unberührt. Seit 1941 wirkte er im Leitenden Ausschuss, und er pflegte auch den Kontakt mit der katholischen Lehrerschaft Österreichs. Beim Präsidentenwechsel von Ignaz Fürst zu Josef Müller erklärte er sich zur Übernahme des Aktuariates bereit. Das war 1947. Volle 12 Jahre amtete er als rechte Hand des Präsidenten. Hin und wieder drängte es ihn, auch in der «Schweizer Schule» «tiefschürfende» Artikel zu schreiben. Auf ihn konnte

man sich verlassen. Seine Worte blieben nie leerer Schall. Sein Wunsch und sein Ziel waren nicht die öffentliche Anerkennung, sondern daß neue Kräfte sein Wirken fortsetzen möchten und so der Nachwuchs an pflichtbewußten Erziehern gesichert bleibe. Gebe ihm Gott die ewige Ruhe!

Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

ag. Der neugewählte Vorstand der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hielt unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Ständerat Dr. H. Hürlimann, Zug, seine konstituierende Sitzung ab. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Ständerat J. P. Prardervand, Waadt, zum zweiten Vizepräsidenten Nationalrat Dr. R. Broger, Appenzell IR, bestimmt. Als weitere Mitglieder im Vorstand wirken mit Nationalrat Dr. A. Schmid, Aarau, und Regierungsrat Dr. A. Wyser, Solothurn. Sekretär ist der Direktor der Informationsstelle für Schulfragen, Prof. Dr. E. Egger, Genf. Der Vorstand befaßte sich unter anderem mit folgenden Geschäften: Schaffung einer Zentralkommission für moderne Unterrichtsmittel und -methoden, Schaffung einer zentralen Beratungsstelle für Schulbaufragen, Bestellung eines Kuratoriums für Bildungsforschung. Vertreter verschiedener Lehrerorganisationen waren eingeladen worden, über ihr Vorhaben zur Gründung eines Lehrer-Fortbildungsheims zu orientieren. Ferner wurden verschiedene Subventionsgesuche behandelt sowie Delegierte bestimmt.

Im Monat März wird eine Arbeitstagung stattfinden, an der einzelne der oben erwähnten Geschäfte von der Plenarversammlung diskutiert und entschieden werden sollen. Die Erziehungsdirektorenkonferenz will die Zusammenarbeit unter den Kantonen ausbauen und so weit institutionalisieren als es zweckmäßig ist.

(«Vaterland»)

Das Bildungsfernsehen hat Zukunft

Interessantes Seminar in Basel

Vom 11. bis 18. Dezember organisierte die SRG unter der initiativen Direktion von Frank R. Tappolet das 6. Internationale Seminar für Bildungsfernsehen in Basel. Es nahmen daran über hundert Fernsehfachleute aus 15 europäischen Ländern sowie aus Japan, Israel und Kanada teil. Mehr als 50 Mitarbeiter des Schweizer Fernsehens, ausgerüstet mit allen notwendigen technischen Einrichtungen, sorgten für die reibungslose Abwicklung der anspruchsvollen Veranstaltung.

Vielfältige Probleme, begrenzte Mittel

Die Diskussionen und Demonstrationen zeigten, daß sich das Bildungsfernsehen größtenteils noch in einer ersten Versuchsphase befindet. Auf Seite der Fernsehproduzenten ist man deshalb bemüht, bestehende methodische Grundlagen der Erwachsenenbildung zu nutzen. So gibt es in verschiedenen Ländern bereits enge Kontakte mit pädagogischen Zentren und Hochschul-instituten. In Frankreich zum Beispiel werden Bildungssendungen sogar von solchen Stellen produziert und durch die Fernsehgesellschaften lediglich ausgestrahlt. Bei den Zuschauern der Bildungssendungen handelt es sich leider nur um eine Minderheit von etwa 20 Prozent.

Entsprechend gering sind auch die finanziellen Mittel, die für solche Produktionen zur Verfügung gestellt werden.

Muß Bildung wirklich eine toderne Sache sein?

Um so mehr ist man bemüht, die Sendungen trotzdem möglichst attraktiv, humorvoll und erfrischend zu gestalten. Meist können sie nur in Randzeiten ausgestrahlt werden, wo die Aufnahmefähigkeit des übermüdeten Zuschauers naturgemäß nachläßt. Die Art und Weise der Darbietung spielt deshalb eine besonders wichtige Rolle. Ebenso will man den Wünschen und Bedürfnissen der Zuschauer in bezug auf die Inhalte der Sendungen vermehrt Rechnung tragen. In England zum Beispiel wurde dieses Jahr eine große Publikumsbefragung durchgeführt. An erster Stelle der Wunschliste standen Sendungen über Heim und Familie, gefolgt von Darbietungen aus Wissenschaft und Kunst.

Experimente beim Farbfernsehen

Neue Möglichkeiten, aber auch neue Probleme bringt das rasch sich ausbreitende Farbfernsehen. Die Farbe wird zweifellos viele Sendungen über Naturwissenschaften und bildende Kunst bereichern oder sogar erst ermöglichen. Experimente in Amerika haben jedoch gezeigt, daß Farbsendungen wohl Emotionen begünstigen, die Aufmerksamkeit fördern und die Stoffdarbietung erleichtern. Die Stoffverarbeitung jedoch, das verstandesmäßige Verdauen wird eher erschwert und die Passivität des Zuschauers erhöht.

Gesucht: der aktive Zuschauer

Das Hauptanliegen jeder Bildungssendung ist jedoch die Aktivierung des Zuschauers. Er soll zum Mitdenken und zur Stellungnahme aufgefordert werden. Echte Bildung ist keine bloße Anreicherung von Einzelwissen, kein Massenprodukt, das wohlfeil über den Bildschirm eingesaugt werden kann. Echte Bildung bedingt das persönliche Engagement jedes einzelnen. Aus diesem Grunde bemühen sich die meisten Fernsehanstalten speziell um den Dialog mit dem Zuschauer. Der gezeigte Film aus Japan, wo der Zuschauer seine Fragen mit einem elektronischen Stift auf den Bildschirm tippt und gleich darauf die Antwort erhält, ist für uns wohl noch Zukunftsmusik. Realistisch behilft man sich daher mit der Ausgabe von gedrucktem Begleitmaterial (wie zum Beispiel beim Telekolleg des Schweizer Fernsehens), mit Fragebogen, Wettbewerben, Tele-Examen oder der Organisation von Diskussionsgruppen.

Erwachsenenbildung aus der Mottenkiste?

Viele, vor allem junge Leute haben oft das Gefühl, daß Erwachsenenbildung eine etwas verstaubte Angelegenheit sei. Nun, da sich auch das Fernsehen damit befaßt, öffnen sich durch die Faszination des modernen Mediums ganz neue Perspektiven. Daß diesen Möglichkeiten, wie das Basler Seminar deutlich zeigte, auch Grenzen gesetzt sind, tut der Notwendigkeit und Dringlichkeit des Bildungsfernsehens keinen Abbruch. Es zeigte jedoch auch das Bedürfnis nach einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen der Fernsehproduktion und den verschiedenen, bereits bestehenden Organisationen der Erwachsenenbildung.

Die Schweiz konnte auf dem Gebiete des Bildungsfernsehens bisher noch mit keinen spektakulären Ergebnissen aufwarten. Durch die alljährliche perfekte Organisation des Internationalen Seminars in Basel leistet sie jedoch einen entscheidenden Beitrag für die Förderung der Erwachsenenbildung im Fernsehen.

(«Vaterland»)

«Herausgefordert» – Ein Film über die Chance echter Erziehung

Einer der wenigen Filme, die es wagen, Erziehungsfragen als heißes Eisen wirklich anzufassen. Die präzise und bewegliche Regie von James Clavel, der lebendige Dialog und die glänzende Besetzung der Haupt- wie der Nebenrollen ergeben einen Film, der einen zentralen Konflikt unserer Tage sichtbar macht: das Generationenproblem. Doch dieser Film zeigt noch mehr, nämlich die Möglichkeit einer Überwindung des Grabens, der die Generationen trennt.

Die schrecklichen Kinder

Ein Elektroingenieur, der in Britisch-Guayana geboren wurde, kommt nach England und sucht während achtzehn Monaten eine Stellung, findet aber keine, denn er ist Neger. Um nicht unterzugehen, meldet er sich als Lehrer und bekommt eine Klasse in einem der fürchterlichsten Quartiere Londons, im East-End in der Gegend der Docks, zugewiesen. Es ist dies eine Klasse mit Buben und Mädchen im halbwüchsigen Alter, eine Sekundarschule, die Schüler aufnimmt, die aus anderen Schulen herausgeworfen worden sind. In der Klasse sitzen bullige Schläger und unverschämte Jünglinge, dirnenhaft aufgemachte Mädchen, es wird geflirtet und geraucht, ständig Lärm geschlagen, und von Lernen ist keine Rede. Den Vorgänger des neuen Lehrers hat die Klasse soweit gebracht, daß er Selbstmord beging, und im Lehrerzimmer sitzen nur resignierte oder sehr vorsichtig gewordene Lehrkräfte. Die ganze soziale Umwelt des East-Ends ist so trüb und verkommen, daß die Kinder der Klasse als deren reiner Ausdruck erscheinen. Auch der neue Lehrer, von Sidney Poitier sehr überzeugend dargestellt, wird sofort in die Zange genommen. Man hört nicht hin, wenn er etwas sagt. Man sägt ein Bein seines Pultes ab, so daß er mitsamt dem Tisch zu Boden stürzt. Ständig wird geplärrt, gestört, unverschämte und blöde Fragen werden gestellt, und schließlich platzt der Lehrer und verliert völlig seine Haltung. Und genau in diesem Augenblick, da er einsieht, vor dieser Klasse völlig versagt zu haben, kommt ihm die Einsicht, daß er sich völlig falsch verhalten hat. Er sieht ein, daß diese Kinder bereits Erwachsene sind, die man nicht dadurch auf das moderne praktische Dasein vorbereitet, daß man ihnen die Flüsse und Länder Südamerikas usw. beibringt. Was diesen Schülern fehlt, ist ein konkreter Zugang zum Leben in unserer Zeit.

Die Chance echter Erziehung

Der Lehrer kehrt in die tobende Klasse zurück und erklärt, von jetzt ab werde alles ganz anders. Nicht er werde Fragen stellen, sondern er werde jede Frage, die an ihn gestellt wird, sofort zu beantworten versuchen. Im übrigen schlage er Themen vor wie Leben und Tod,

Liebe und Ehe, Individuum und Gesellschaft, Wissen und Praxis usw. Anfangs sind die Kinder, die nun ge-
siet werden, sehr mißtrauisch, doch dann tauen sie
auf. Sie stellen Fragen und begreifen durch die Ant-
worten, daß das Leben mehr ist als nur ordinäres Her-
umgerede, Kino, TV und Sport. Der Lehrer bestellt
einen Bus und fährt die Klasse in eines der großen Mu-
seen, und dort werden diese Kinder der Ärmsten kon-
kret an die Dinge herangeführt. In kurzer Zeit ist die
Klasse wie umgewandelt, was allerdings weitere Kris-
sen nicht ausschließt. Die ältesten Schläger sind die
Härtesten und lauern nur auf den Moment einer Un-
sicherheit, um den Lehrer vor voller Klasse als
Schwächling zu entlarven. Doch auch in diesen Krisen
bewährt sich der Lehrer dank seiner selbstverständ-
lichen und erfahrenen Männlichkeit.

Was diese Schüler schließlich lockert und von den
eigenen Ressentiments und Minderwertigkeitsgefühlen
befreit, ist eben die Tatsache, in diesem Lehrer einen
Mann vor sich zu haben, der einst vor Jahren genau
so ein vernachlässigter Bube gewesen ist und der aus
eigener Kraft die eigene Entwicklung vorangetrieben
hat. Abstrakter Lehrstoff allein genügt nicht. Kinder
wollen spüren, daß im Lehrer ein Mensch vor ihnen
steht, der mehr weiß, der mehr erfahren hat, der Über-
sicht hat und der das moderne Leben kennt und der
ihnen diese Kenntnisse auch vermitteln kann. Wenn
der Erwachsene sich dem Kind stellt, seine Fragen ernst
nimmt, sie auch unverstellt beantwortet und sich als
lebendiger Mensch erweist, zu dem das Kind Vertrauen
fassen kann, dann schließt sich der Graben zwischen
den Generationen.

Dieser Film, Originaltitel «To Sir, with love», vermit-
telt einen starken Eindruck von der Chance echter Er-
ziehung. (»Genossenschaft«)

Mitteilungen

Einladung der IMK

Wir laden Sie hiermit freundlich ein zu unserer

Hauptversammlung

die Samstag, den 25. Januar 1969, in Aarau, stattfindet.

09.30 in der Aula des Naturhistorischen Museums
*Studiengruppen der IMK im Dienste prakti-
scher Koordinationsarbeit*

1. Gruppe Rechnen

Leitung: Dr. Werner Durrer, Zug

Rechenunterricht, was nun?

Fragen, die im Anschluß an die letzte Arbeits-
tagung behandelt werden müssen.

Dr. Eugen Kramer, Liestal, kommentiert seinen
Plan.

Diskussion.

11.15 (etwa) 2. Gruppe Fremdsprachunterricht

Leitung: Dr. Hans Stricker, Biel

Orientierung über den Stand der Arbeiten und
weitere Ziele.

12.00 Mittagessen, Bahnhofbuffett, 1. Stock

13.45 im «Aarauhof»

Die ordentlichen Traktanden der Haupt-
versammlung*

15.00 Dr. Wolfgang Brezinka, Universität Konstanz:
*Die Ausbildung des Mittelstufenlehrers in der
Zukunft*

Argumente für und wider die akademische
Lehrerbildung
Diskussion

Neue Interessenten sind freundlich willkommen!

* Die Mitglieder der IMK werden gebeten, die Stimm-
karte mitzunehmen (Wahljahr) Wir bitten um eine
Anmeldung bis 20. Januar. Vermerken Sie bitte, ob Sie

a) an der Vormittagssitzung teilnehmen,

b) am gemeinsamen Mittagessen (Fr. 9.–) teilnehmen.
Senden Sie bitte Ihre Anmelde-Postkarte an das Sekre-
tariat der IMK, Postfach 162 A, 6301 Zug.

Der Vorstand der IMK

Das darstellende Spiel im Oberstufenalter Schul- und Jugendtheaterkurs:

Der Kurs verfolgt den Zweck, die Lehrer von Ober-
stufenschulen und Jugendgruppenleiter mit den ver-
schiedenen Formen des Schul- und Jugendtheaters be-
kannt zu machen.

Datum: Montag, 31. März, bis Donnerstag,
3. April 1969 (Karwoche)

Kursort: Schulhaus Schönengrund, Winterthur

Veranstalter: Pro-Juventute-Freizeitdienst
in Zusammenarbeit mit dem
Zentralverband Schweizer Volks-
bühnen (ZSV)

Programm: Die Spielalter – Spielformen und
-möglichkeiten – Stegreifspiel – Dra-
matisieren von Geschichten und
Gedichten – Einfaches Textspiel –
Bewegungsspiel – Szenische Tanzein-
lagen – Technische Probleme des
Schultheaters: Bühnenbild, Bühnen-
architektur, Licht, Kostümierung,
Tonband und Lichtbild

Kursleiter: Herr Josef Elias, Kantonsschullehrer,
Luzern; Herr Walter Rüegg, Lehrer,
Winterthur, und eine Mitarbeiterin
für das Bewegungsspiel

Kurskosten: Fr. 50.–

Anmeldetermin: 22. Februar 1969

Anmelde- sind zu beziehen bei: M. Heinzemann,
formulare Sekundarlehrer, Bütziackerstraße 36,
8406 Winterthur.

Arbeitstagung der IOK vom 22. Januar 1969

Lehrerseminar St. Michael, Zug, und Schulhaus Kirch-
matt, Zug – Beginn: 9.00 Uhr, Schluß: etwa 17.00 Uhr
Teil I: Hauptversammlung: Die statutar. Traktanden